

Waldkapelle mit Augenbründl, Länghalsen, Gemeinde  
Altenfelden

Die Gründung der Wallfahrt geht auf ein sehr altes Marienbild „Maria zu St. Stephan in Wien“ zurück, das die damalige Bäuerin des Aichbergergutes in Oberfeuchtenbach im Jahre 1798 beim Streurechen im Rotbuchholz fand. Durch eine Weisung im Traume brachte sie das Bild zu Tal und befestigte es an einem Fichtenbaum bei der Quelle. Schon nach kurzer Zeit war das Bild das Ziel vieler Besucher. So ließ der Besitzer des Aichbergergutes eine hölzerne Kapelle errichten.

**GESCHICHTE:**

1849 Errichtung der Holzkapelle, Die Behörde wollte die Kapelle sperren, doch das bischöfliche Ordinariat ließ es nicht zu.

1875 Neubau, diesmal als steinerne Kapelle.

1886 neuer Hauptaltar. Meßlizenz 1902 vom Bischof von Linz, Franz Maria Doppelbauer, erteilt. Er hatte als Knabe seine erste Wallfahrt mit seiner Mutter von Waizenkirchen über Ramersberg nach Maria-Pötsch gemacht.

Die Heilquelle (Augen), die unter dem Hauptaltar entspringt, wird in einer Röhre zum heiligen Bründl (30 m von der Kapelle entfernt) geleitet. Bei einer Renovierung im 20. Jahrhundert wurden die alten Votivgaben (Bilder, Krücken, Wachskröten usw.) vernichtet.

Maria-Pötsch hat einen großen Wallfahrerszug aus dem Mühlviertel, doch auch aus dem angrenzenden Oberösterreich (Eferding, Haibach usw.). Früher auch aus Böhmen.

**LITERATUR:**

„Österreichs Gnadenstätten“, Gugitz, S 76. — „Der Mühlviertler“ vom 29. 12. 1949.

